

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1966-02-10

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

10. Februar 1966

Sehr verehrter Herr Wander, -

haben Sie den herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 8. Februar. Auch für das Vertrauen, das Sie in mich setzen, sollte ich Ihnen dankbar sein, fürchte nur, ich möchte es nicht rechtfertigen können.

Zum ersten bin ich selbst ja durchaus nicht in der Lage, irgendwelche "Aufträge" zu vergeben. Auch sind es nur zwei Verlage, mit denen ich nahe und rege Beziehungen unterhalte. Aber kein Autor, niemand überhaupt, der nicht selbst in leitender Stellung an einem Verlag tätig ist, hat je entscheidenden Einfluss dort. Zweitens aber ist es ganz unmöglich, Gerd als Uebersetzer anzubieten, da er nicht nur keinerlei Uebung und keinerlei Namen auf diesem Gebiete hat, sondern überdies in einem Zustand sich befindet, der es unwahrscheinlich bis unmöglich erscheinen lässt, dass er in Wahrheit etwas zu leisten vermöchte. Sicher haben Sie recht, und sein Stolz würde es ihm verbieten, etwas Schlechtes oder auch nur Mittelmässiges zu liefern. Eben dieser Stolz würde aber wahrscheinlich dazu führen, dass er gar nichts lieferte. Was dann? Der Gram darüber, mich imStiche gelassen zu haben, würde ihn nur noch tiefer ins Desaster treiben.

Wie Sie sehen, habe ich nicht umhin gekonnt, dem leider völlig neuen Geschäftsführer von S. Fischer halbwegs reinen Wein einzugiessen. Natürlich hat der Verlag, wie jedes solches Unternehmen, seinen eigenen Stab von freien Mitarbeitern, und wo immer dieser Stab nicht genügt, sucht man sich einen gut atablierten Namen. Mein dringender Wunsch, unserem Freunde einen Auftrag zuzuschancen, wollte also motiviert sein, und es war nötig, die Lebensgefahr zu dramatisieren, in der Gerd schwebt.

Sollte S. Fischer absagen, so könnte ich mich noch an die Nymphenburger Verlagshandlung wenden. Doch bin ich in diesem Punkte noch weniger optimistisch als in puncto S. Fischer. Die Nymphenburger würden mit Gerd sprechen wollen, und der Eindruck, den er machen würde, könnte sie abschrecken.

Sicher hat Ihr Besuch unserem Freunde sehr wohl getan. Aber seine Selbstzerstörungssucht ist gross, und wenn es auch zutrifft, dass diese ganze wüste Berliner Affaire seinem Einsamkeitsgefühl entsprang, so hätte er sich doch nicht in diesem Grade verstrickt, wenn die Dame, um die es da geht, "besser" oder gar "gut" für ihn gewesen wäre.

Nehmen Sie und Ihre Gattin die freundlichsten Grüsse und Wünsche

Ihrer sehr ergebenen



3940821